



# FRAUMÜNSTER - PREDIGTEN

Pfarrer Niklaus Peter

26. März 2013 – Karandacht

*Simon, du schläfst?*

*Und sie kommen an einen Ort, der Getsemani heisst. Und er sagt zu seinen Jüngern: Bleibt hier sitzen, solange ich bete. Und er nahm Petrus und Jakobus und Johannes mit sich, und er begann zu zittern und zu zagen. Und er sagt zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt, bleibt hier und wacht! Und er ging ein paar Schritte weiter, fiel zu Boden und betete, dass, wenn es möglich sei, die Stunde an ihm vorübergehe. Und er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Lass diesen Kelch an mir vorübergehen! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kommt zurück und findet sie schlafend. Und er sagt zu Petrus: Simon, du schläfst? Vermochtest du nicht eine Stunde wach zu bleiben? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, das Fleisch aber schwach.*  
Markus-Evangelium 14. 32-38

Liebe Gemeinde

Es gibt verschiedene Arten von Fragen: Die einen kann man direkt beantworten: Wie heisst Du? Oder simple Fragen wie lieber Weiss- oder Rotwein? Andere gehören zur Sorte der rhetorischen Fragen, bei denen die Antwort von vorneherein klar ist: Sind wir denn hier im Kindergarten? Und dazu gehört vielleicht auch jene Frage des Kain mit schlechtem Gewissen: Bin ich meines Bruders Hüter?

Aber was für eine Art von Frage ist jene, die Jesus Simon Petrus stellt: *Simon, du schläfst?* Klar ist, Simon hatte geschlafen, und dies, obwohl Jesus ihn und die beiden anderen Jünger zuvor gebeten hatte: bleibt bei mir, ich brauche euch, Ängste bedrängen mich, lasst mich nicht allein, *meine Seele ist zu Tode betrübt*. Er hatte sogar noch ein zweites Mal ausdrücklich gebeten: *bleibt bei mir und wachtet!* – aber alle waren sie eingeschlafen ...

Und dennoch stellt Jesus keine rhetorische Frage! Sondern eine, die wecken und aufrütteln soll, eine Petrus damals mit sich selbst konfrontiert hatte: *Simon, du schläfst? Vermochtest du nicht eine Stunde wach zu bleiben?* – so wie sie jeden von uns, wenn wir sie hören, mit sich konfrontiert...

Eine jener Fragen also, bei der jeder von uns sich selbst begegnet! Jesus stellt sie Simon Petrus, jenem leidenschaftlichen, kraftvollen Jünger, der Jesus zuvor so ernst und hingebungsvoll versichert hatte: ich werde dich niemals verleugnen, ich werde zu dir stehen, auch wenn alle anderen es tun mögen, ich nie! – und Jesus wusste schon damals: ehe der Hahn zweimal gekräht, wird er's tun... Wer ist denn schon so stark, dass er in Lagen höchster Gefährdung noch solche Herzensfestigkeit hat? Selbstbild und Realität, das, was wir sein möchten und das, was wir wirklich sind, stimmen oft nicht überein – so eben auch bei Petrus nicht.

Aber hier handelte es sich doch um etwas vergleichsweise Einfaches: Hier war es doch nur der Wunsch gewesen, die Bitte: lasst mich nicht allein, wacht mit mir! – und alle waren eingeschlafen...

Schläfst du? – diese Frage sucht nicht das Eingeständnis: Ja, ich habe geschlafen, habe eine wichtige Aufgabe verschlafen – sondern diese Frage will wirklich wecken und aufrütteln: Neben Dingen, die zu schwer sind, gibt es Aufgaben, denen wir uns nicht entziehen sollten. Etwa eben die Bereitschaft, für andere dazusein, mit auszuhalten, einfache Dienste, denen wir uns nicht entziehen sollten. Das ist der Kern dieser Frage.

Der amerikanische Schriftsteller und Theologe Frederick Buechner schrieb einmal: eigentlich sind es nicht die Antworten der Bibel, sondern vielmehr ihre Fragen, die für uns so wichtig sind. Antworten kann man auswendig lernen, auf Fragen muss man selber antworten. Wenn du die entscheidende Frage für dich gehört hast, dann beginnt sich in deinem Leben einiges zu verändern...

Und so war es bei Cicely Saunders, einer englischen Krankenschwester, 1918 geboren und im Jahr 2005 verstorben. Sie hat diese Worte aus der Bibel als die ihr ganz persönlich gestellte Frage gehört, – zusammen mit der Einladung, der Aufforderung „Wacht mit mir“. Beides hat sie so aufgerüttelt, dass es ihr Kernwort wurde für eine Arbeit, welche die Krankenpflege verändert hat. Sie wurde nämlich zur Pionierin der Palliativ-Medizin.

Cicely Saunders hatte sich aus christlichen Motiven zur Krankenschwester ausbilden lassen. Aber ein Rückenleiden liess die oft schwere Pflegearbeit im Spital nicht zu, so dass sie Sozialarbeiterin in St. Thomas-Spital in London wurde. Dort war es ihre Aufgabe, Krebspatienten auf der letzten Lebensstrecke zu begleiten, und sie erfuhr, was unerträgliche Schmerzen bedeuten, eine Erfahrung, die sie prägte. Und das motivierte sie zu einer weiteren Ausbildung, zum Medizinstudium. Schon bald konzentrierte sie sich ganz auf Schmerzbehandlung. Da sie das mit voller Hingabe tat, wurde sie zu einer Kapazität der Palliativmedizin. Schmerzprozesse zu verstehen, sie zu dämpfen, zu lindern, das wurde nun zu ihrer Lebensaufgabe. Schliesslich eröffnete sie im Jahr 1967 St. Christopher's Hospice – jene erste auf Palliativ-Medizin spezialisierte Klinik mit 120 Betten – ein Sterbehospiz, damals ein Novum in der Medizin.

Höchst eindrücklich erzählt Cicely Saunders in einem kleinen Büchlein, wie dieser Satz: „Watch with me“ – *Wache mit mir* – für sie zu einem Impuls wurde: Weiche nicht aus, schlafe nicht ein, wenn jemand leidet und dich nötig hat. Eindrücklich, weil es besonders für Arztpersonen damals schwierig war und noch heute schwierig ist, statt gegen den Tod zu kämpfen, nun plötzlich auf dem Weg zum Tod zu begleiten, „nur noch“ dabeizusein, Schmerzen verstehen zu lernen, auf Bedürfnisse Sterbender zu reagieren, nicht kurativ eben, sondern eben „nur“ noch palliativ zu wirken. Vielen schien das damals wie ein Eingeständnis der Ohnmacht.

Nicht für Cicely Saunders, denn für sie gehörte das Sterben eben zum Leben – und die letzte Wegstrecke empfand sie als so wichtig, dass sie sagte: hier muss ich da sein, und medizinische sowie pflegerische Bedingungen schaffen, damit Menschen gut – und ohne unnötige, möglichst ohne peinigende Schmerzen, sterben und den Weg zu Gott gehen können. Sie erzählt – welche tiefe Begegnungen sie dabei hatte, Begegnungen, die sie selbst veränderten.

Ja, liebe Gemeinde, deshalb beeindruckt mich die persönliche, engagierte Beantwortung dieser Jesus-Frage durch Cicely Saunders so: Nicht schlafen, nicht ausweichen – in schwierigen Lagen dasein, mitfühlen, mitbeten – eine empathische Auslegung dieser Bibelstelle, die uns allen so viel Positives sagen kann: Welche Stärke, wenn ein Mensch dem Leiden anderer nicht ausweicht, nicht schweigt, sondern präsent ist und sich sogar ganz in den Dienst Leidender zu stellen vermag...

Es ist auch theologisch eine so wichtige, und so unbequeme Frage: weshalb dieser Leidensweg – und weshalb so viele andere Leidenswege? Wir alle wollen irgendwie ausweichen, wollen lieber nichts davon wissen oder dann unbedingt etwas „machen“, dagegen kämpfen. Cicely Saunders wusste: es gibt Leiden, das unausweichlich ist, und deshalb wollte sie zuerst einfach mitwachen, mitfühlen, christliche Nächstenliebe leben, wollte lindern. Was für ein Ansporn, die Leidensgeschichte einmal so zu lesen. Denn daraus entwickelte sich ein Impuls, der unsere Medizin ein gutes, humanes Stück weit verändert hat. Verstehen wir uns recht: Keine Leidensmystik, keine Verherrlichung des Leidens – denn Saunders legte ja ihre ganze Kraft in die Verminderung unnötigen Leidens. Aber ein Mut, eine unglaubliche Menschlichkeit, eine Präsenz angesichts dunkler Wege – denn zum Leben gehören diese schwierige Wegstrecken dazu...

Simon, Du schläfst? – statt darüber zu spekulieren, weshalb die Jünger und auch Simon Petrus die Kraft nicht hatten, auszuharren, mitzuwachen – ist es sicher besser, wenn wir uns von Cicely Saunders sagen lassen: keine Angst, Leiden gehört zum Leben, und Leidenden beizustehen, vielleicht einfach dabeizusein, mitzubeten, damit antworten wir auf jene Frage von Jesus. Vielleicht hilft es uns zu lernen, dass es Dinge im Leben gibt, die unausweichlich und doch nicht schlimm sind... Der alte Johann Albrecht Bengel, ein Pietist und Theologe des 18. Jahrhunderts, hat es in schlichten Worten so formuliert: *Gott hilft uns nicht immer am Leiden vorbei, aber er hilft uns hindurch.* Amen.

☞ Cicely Saunders: Sterben und Leben. Spiritualität in der Palliative Care. TVZ 2009